

denten durch eine 1947 mit Hilfe von Akademievertretern in München restituierte Zentraldirektion⁵⁹. Als die MGH Arbeitsstelle Pommersfelden, wie sie hieß, 1949 nach München umziehen konnte, wurde die Teilung der MGH immer evidenter. Theodor Mayer war es nach seiner Verhaftung und dem Entnazifizierungsverfahren nicht mehr gelungen, ins Amt zurückzukehren.

Bevor Margarete Kühns Rolle bei der Berliner MGH-Arbeitsstelle von 1945 bis in die 1980er Jahre behandelt werden soll, ist noch auf eine ganz andere Angelegenheit einzugehen, die in den Jahren 1949/50 spielt und deren Details sich wie ein Krimi lesen. Sie wurde erst im letzten Jahr von der kanadischen Musikologin und Genderforscherin Jennifer Bain ans Licht gebracht⁶⁰: Während des zweiten Weltkrieges hatte die Landesbibliothek Wiesbaden neben anderen Handschriften einen sog. Riesencodex mit Werken Hildegards von Bingen, um ihn vor Bombenangriffen zu schützen, ausgerechnet nach Dresden ausgelagert, wo er jedoch wundersamer Weise die verheerende Bombardierung der Stadt vom 13. bis 15. Februar überstand und sich somit nach Kriegsende – genau wie die in Staßfurt eingelagerten MGH-Materialien – in der SBZ, der Russischen Zone, befand. Nachdem alle diplomatischen Bemühungen aus dem Westen gescheitert waren, die der Landesbibliothek Wiesbaden gehörende Handschrift zurückzubekommen, besaß Margarete Kühn die Tollkühnheit, den Codex mit den Werken Hildegards für angebliche Monumenta-Arbeiten nach Berlin auszuleihen, und brachte ihn dann entweder selbst nach Eibingen oder übergab ihn einer Amerikanerin, die ihn in ihrem Fluggepäck in den Westen schmuggelte, so dass er auf diese Weise wieder nach Wiesbaden zurückkam⁶¹. Über ihre Motive kann man nur spekulieren, aber ihre besondere Verbundenheit mit dem Stift Eibingen bei Rüdesheim, der

59) Vgl. dazu Nikola BECKER, Die Neuetablierung der Monumenta Germaniae Historica in Bayern ab 1944 im Spannungsfeld zwischen Theodor Mayer, Otto Meyer, Walter Goetz und Friedrich Baethgen, in: Zs. für bayerische LG 77,1 (2014) S. 43–68.

60) Ich stütze mich bei meinen Ausführungen im Folgenden auf Jennifer BAIN, History of a book: Hildegard of Bingen's „Riesencodex“ and World War II, in: Plainsong and Medieval Music 27,2 (2018) S. 143–170. Für den Hinweis auf diesen Aufsatz danke ich Frau Prof. Dr. Eva Schlotheuber (Düsseldorf) und Dr. Falk Eisermann (Berlin). Der gesamte Briefwechsel zu dieser Affäre findet sich in Wiesbaden, Hochschul- und Landesbibliothek Rhein-Main unter der Signatur D-Wi1 2. Nicht berücksichtigt wurden jedoch die Briefe dazu im MGH-Archiv unter der Signatur B 777/1; siehe dazu unten S. 153f.

61) Vgl. BAIN, History (wie Anm. 60) S. 159f.